

Kanu-Seminar des ADH Hochschulsports an der Lahn(1993):

Wassersport mit neuen Einsichten

Von Rolf Strojec (Hessische Kanuschule) und Hans Joachim Neuerburg (Sport mit Einsicht)

Der Wassersport gehört mit zu den beliebtesten und attraktivsten Sportarten. Die Nähe zur Natur und die breite Palette abwechslungsreicher Erlebnis- und intensiver Erfahrungsmöglichkeiten haben dem Wassersport in den letzten Jahren nicht nur an den Hochschulen Zuwachsraten beschert. Vor allem der Kanusport in allen seinen Facetten erfreut sich steigender Beliebtheit. Der relativ leicht zu erlernende technische Umgang mit dem Boot, der unmittelbare Bezug zum Element Wasser sowie der Reiz intensiven Landschafts- und Naturerlebens haben seine Entwicklung zum Freizeit- und Breitensport gefördert. Schätzungen gehen heute von einer Zahl von ca. 200.000 nicht-organisierten Freizeit-Kanuten aus.

Die Situation im Kanusport ist heute aber vor allem durch die sich in den letzten Jahren verschärfende Umweltsituation geprägt. Zunehmende Verschmutzungen und Verbauungen der ohnehin knappen für den Kanusport geeigneten Gewässer haben zu Massierungseffekten in den für den Kanusport verbliebenen Bereichen und damit zu erheblichen Belastungen von Natur und Umwelt geführt. Vor dem Hintergrund mangelnder Bewegungsräume für den Sport geraten Sport und Naturschutz in immer größere Interessenskonflikte. Der allgemeine Trend hin zur Sportausübung in möglichst naturnahen Räumen hat die Problematik weiter verschärft. Hauptverantwortlich für diese Entwicklung ist neben der allgemeinen Kommerzialisierung im Sport und der damit verbundenen Reduzierung der Natur auf Kulisse für Risiko, Abenteuer und Selbstverwirklichung, die mangelnde Auseinandersetzung mit ökologischen Perspektiven im Sport.

Anliegen des Wassersport-Seminars 1993 des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (ADH) war es, die bestehenden Überlegungen im Hinblick auf eine erlebnisorientierte Naturraumerfahrung im Kanusport, in der sich die ganze Vielfalt möglicher Erfahrungs- und Erlebnisbereiche menschlicher Naturbeziehung widerspiegelt, theoretisch und praktisch zu vermitteln und Anregungen für die Erweiterung bzw. Neuorientierung der Hochschulsportangebote zu geben.

Die sportpraktischen Anteile wurden bewußt in den Mittelpunkt des Seminars gestellt. Die im Sport liegenden Wirkungspotenzen physischer, psychischer, sozialer, ökologischer und politischer Art sollten genutzt werden, um die traditionellen Formen der politischen Bildungsarbeit verändern und/oder ergänzen zu können.

2. Seminarziele: "Weniger Sport -mehr Fluß"

Das Hauptziel des Seminars bestand in der bewegungs-, körper- und umwelterfahrungsorientierten Auseinandersetzung mit Flußlandschaften (Natur- und Kulturlandschaft) als historisch gewachsenem Kultur- und Bewegungsraum. Auf der Grundlage praktischer Selbsterfahrungen im Fließgewässer sowie dem spielerischen und körperorientierten Umgang mit Gewässer und Sportgerät sollte auf eine intensivere Wahrnehmung des Ökosystems Fluß hinorientiert werden. Begleitet durch theoretische Betrachtungen über Bedeutung und Funktion von Fließgewässern für den Erhalt einer ökologisch tragfähigen und ästhetisch reizvollen Flußlandschaft sollten Ausmaß und Bedeutung menschlicher Eingriffe in ihrer Tragweite erkannt und in Zusammenhang mit dem sogenannten "Naturerleben" im Kanusport betrachtet werden.

Zu diesem Zweck sollte das Kanufahren aus einer Deutung herausgeführt werden, bei der die Naturbeherrschung lediglich durch einen schonenderen Umgang (Einhaltung von Umweltregeln) ergänzt wird. Statt dessen sollten Vermittlungswege aufgezeigt werden, in denen die, in der Bewegungsauslegung "Kanufahren" selbst angelegte Naturbeherrschung thematisiert wird. Das Kanu wird indirekt als Mittler zwischen Flußumwelt und Mensch eingesetzt, um die Beziehungen zwischen Körper und Gewässerraum, Mensch und Umwelt herzustellen. Es wird vor allem als (Fort-) Bewegungsmittel und weniger als Sportgerät genutzt. Diese Sinnakzentuierung ("Paddeln können, um Landschaft zu "er-fahren", Paddeln richtig erlernen, um Konflikte und Schäden zu vermeiden") sollte die Auseinandersetzung mit der bestehenden Praxis fördern und die Diskussion um die Gestaltung künftiger Ausbildungswege prägen.

Darüberhinaus sollten vorhandene Konflikte durch intensive Freizeitnutzung erkannt sowie Möglichkeiten zu deren Lösung diskutiert werden. Die angezielten Lösungsmöglichkeiten im Bereich des Kanusports sollten in

einem weiteren Schritt auf andere Wassersportarten übertragen werden. Dabei standen neben umweltpolitischen und planerischen Aspekten eines ökologisch orientierten Gewässerbaus vor allem organisatorische und umweltpädagogische Aspekte eines "Wassersports mit Einsicht" im Mittelpunkt.

Durch die Wahl eines Selbstversorgerhauses wurden gleichzeitig wesentliche Rahmenbedingungen wie Unterkunft, Ernährung, Abfallvermeidung und -entsorgung im Hinblick auf die Umweltverträglichkeit von Wassersportfreizeiten angesprochen.

Neben der konkreten Selbsterfahrung im unterschiedlichen Gebrauch und Umgang mit dem Kanu bestand eine weitere Zielsetzung des Seminars in der theoretischen Reflexion über Möglichkeiten eines intensiven Naturerlebens bei gleichzeitigem möglichst umweltgerechtem Handeln. Zu diesem Zweck wurden vorhandene Erfahrungen aus der eigenen Praxis des Hochschulsports, vorhandene Konzepte zur Konfliktlösung und umweltrelevante Informationen im Bereich des Wassersports ausgetauscht. Im Mittelpunkt des Erfahrungsaustausches stand die Kritik an den bestehenden Vermittlungsformen im Kanusport .

3. Seminarinhalte: Bewegen, Denken, Handeln im Freien

Das Seminar wurde unter Berücksichtigung einer engen Verzahnung von Theorie und Praxis durchgeführt. Das Programm setzte sich aus Exkursionen, Wahrnehmungsaufgaben, Bewegungsangeboten, Vorträgen, Gruppenarbeit und gemeinsamen Gesprächen und Diskussionen zusammen. Im Mittelpunkt der Seminararbeit stand allerdings eine stark praxisorientierte Herangehensweise mit anschließender Reflexion.

Die Leitung des Seminars wurde durch Dr. Karin Fehres (ADH), Rolf Strojec (Hessische Kanuschule), die Leiter des Projekts "Umweltbildung im Sport" der Deutschen Sportjugend Hans-Joachim Neuerburg und Thomas Wilken sowie durch Prof.Dr. Fritz Jauker (Uni Gießen, Naturschutzzentrum Hessen) als Gastreferent sichergestellt.

Als Orientierungsgrundlage für die Seminararbeit wurde ein von den Projektmitarbeitern zusammengestellter Reader an die TeilnehmerInnen ausgegeben.

Der Seminareinstieg erfolgte in lockerem Rahmen im Anschluß an das gemeinsame Abendessen. Nach einer Kurzvorstellung des Leitungsteams und der TeilnehmerInnen standen die Frage nach der Motivation der Teilnahme am Seminar sowie der Erfahrungsaustausch über die Situation des Wassersports im Hochschulsport im Mittelpunkt des Gesprächs. Im Anschluß erfolgte eine Kurzvorstellung des geplanten Seminarprogramms und eine erste Orientierung auf Konzeption und Vorgehensweise.

3.1: Erster Tag: Vertraut werden mit Thema, Gruppe und Landschaft

Zur Einstimmung auf die Seminarthematik begann der nächste Tag zunächst mit einem spielerischen Einstieg zur Förderung von kooperativem Verhalten und Vertrauen in die Gruppe (sicheres Übersetzen eines Teilnehmers auf das gegenüberliegende Ufer, Balancieren über mehrere Boote hinweg) und einigen Übungen zur Wassergewöhnung und- wahrnehmung (Flußdurchquerung mit Wahrnehmung von Temperatur, Fließgeschwindigkeit, Strömungsverhalten, der Beschaffenheit des Untergrundes etc.).

Im Anschluß erfolgte nach einer kurzen Einweisung in den Umgang mit dem Kanu eine hauptsächlich selbsterfahrungsorientierte Gewöhnung an das Zusammenspiel von Körpereinsatz und Gerät (Treibenlassen, Blindfahren, Aufkanten, Veränderung der Sitzhaltung, Einübung eines rhythmischen Paddelschlages im Einklang mit der Atmung, Kanu-Polo). Die Einheit endete mit einer kurzen Flußfahrt stromab- und stromaufwärts, wobei die Konzentration vor allem auf die Wahrnehmung der Landschaft und eine möglichst "schwingende Paddelhaltung" gelenkt wurde.

In dem darauffolgenden Auswertungsgespräch wurde u.a. die Frage diskutiert, ob und wie über ein körper- und bewegungsorientiertes Herangehen im Sport tiefere emotionale Beziehungen zur Natur aufgebaut werden können. Dabei wurde festgehalten, daß erst durch die bewußte Konfrontation mit der Realität heutiger Flußlandschaften eventuell vorhandene romantische Grundeinstellungen gegenüber Natur aufgebrochen werden können. Das Aufbrechen des "romantischen Blickes" kann neue Möglichkeiten der differenzierten Wahrnehmung von Kulturlandschaften (als von Menschen gestalteter Natur) eröffnen.

Am Nachmittag stand das Ökosystem "Flußlandschaft" im Mittelpunkt der Betrachtung. Unter Anleitung von Herrn Jauker wurden erste Einblicke in das ortstypische Gepräge von Flora und Fauna von Fluß- und Auenlandschaften vermittelt und ihre Gefährdung durch menschlich verursachte Eingriffe aufgezeigt. Neben der Bestimmung standorttypischer Pflanzen und Tiere wurde vor allem die Veränderung der Vegetation und der Tierpopulation auf dem Weg der Entwicklung von der Natur- zur Kulturlandschaft thematisiert. Die Begehung schloß mit einer Diskussion über Fragen der Sportentwicklung und den sich daraus gewandelten Ansprüchen an Natur und Landschaft sowie über mögliche Belastungen durch den Kanusport.

Zweiter Tag: Flußerkundung mit Kopf und Körper

Der folgende Tag stand unter dem Motto "Flußerkundung - Fluß und Landschaft verstehen und erleben". In einem Dia-Vortrag über den Fluß als Lebensraum wurden neben ökologischen Grundbegriffen vor allem die Veränderung und Umgestaltung von Flüssen in ihren Folgen für Wasserhaushalt, Kulturlandschaft, industrielle, kulturelle und freizeitorientierte Nutzung angesprochen. Dabei wurden auch Fragen der Ästhetik in der Wahrnehmung und Bewertung von Natur- und Kulturlandschaften angesprochen und u.a. folgende Ziele eines naturorientierten Kanu-Unterrichts formuliert:

- Ein naturorientierter Kanu-Unterricht soll positive Naturerfahrungen ermöglichen und Spaß machen.
- Er ist immer mehrdimensional anzulegen: motorisches, kognitives und im Rahmen von Umweltsensibilisierung wichtiges sozial-affektives Lernen soll alle Sinne ansprechen.
- Er soll so strukturiert sein, daß der Blick wie von selbst über Süllrand und Bootsspitze hinaus Landschaft und Natur einbezieht.

Im Anschluß an diese Orientierung erfolgte eine längere Kanutour, auf der die theoretisch vermittelten Bezüge praktisch-sinnlich erlebt und erfahren werden konnten. Zu diesem Zweck wurden drei Kleingruppen gebildet, die mit Hilfe eines **Erhebungsbogens für Fließgewässer** und unter Berücksichtigung spezieller Kriterien (Bewertung von Linienführung, Fließcharakteristik, Wasserqualität, Uferstruktur, Ufervegetation und Freizeitnutzung) einen bestimmten Flußabschnitt selbständig erkundeten. Um die Konzentration auf das bewußte Erleben zu richten, wurden zum Einstieg einige Wahrnehmungsaufgaben gestellt (Geräusche und Gerüche mit geschlossenen Augen wahrnehmen).

Im Anschluß an die Exkursion wurden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zusammengetragen und die Chancen des Konzepts der "Flußerkundung" als Ergänzung bzw. Erweiterung der bestehenden Hochschulsportangebote diskutiert.

Dritter Tag: Landschaftserfahrung statt sportiver Raumeroberung

Den Abschluß des Seminars bildete die Diskussion über den möglichen Transfer der gemachten Erfahrungen auf andere Wassersportarten und über erste Ansätze und Perspektiven eines umweltorientierten Wassersports. Dabei standen Fragen des zugrundegelegten Sportverständnisses (Technikorientierung vs. Umweltorientierung), der Freizeitlenkung, der projektorientierten Vermittlung von Sport und der politischen Einflußnahme auf Landschaftsgestaltung und -nutzung im Vordergrund.

Ein wesentliches Ergebnis der Diskussion bestand darin, daß ein an ökologischen Aspekten orientiertes Konzept zumindest den teilweisen Verzicht auf die Instrumentalisierung von Körper und Raum einschließt. Durch das Ansprechen vielfältiger Erfahrungsebenen in der Sportaktivität gilt es Bewegungsformen (wieder)zu finden, die es ermöglichen, eine inhaltliche Beziehung zu Natur und Kultur aufzubauen. Anknüpfungspunkte ergeben sich hier vor allem durch die stärkere Propagierung des Kanuwanderns (Tourensegeln, Wanderrudern), der Flußreise und -erkundung. Statt sportiver Raumeroberung mitten im Grünen wird hier die

Kulturlandschaft in den Mittelpunkt des "Naturesports" gestellt. Weitere Möglichkeiten ökologische Aspekte aufzunehmen und zu vermitteln, ergeben sich beispielsweise im Ausbau von Bootshäusern zu Zentren ökologischer Heimatkunde, in der alltäglichen Stegarbeit (Bootswartung und -pflege) und im Bereich des Bildungsurlaubs.

4. Fazit: Es geht um eine andere Sportkultur

Das spontane und einhellige Fazit der TeilnehmerInnen lautete: Die Verbindung von Sport und Ökologie hat vor allem Spaß gemacht und aufgezeigt, daß Sport in der Natur auch ohne schlechtes Gewissen betrieben werden kann.

Die weiterführende Diskussion erbrachte Einigkeit darin, daß langfristig nur ein **verändertes Sportverständnis**, in dem die Eingrenzung auf Technik, Taktik und passiven Naturkonsum partiell aufgebrochen ist, eine nachhaltige ökologische Entwicklung im Sport eröffnet. Die gängige Praxis an den Hochschulen weist noch auf eine starke Tendenz zur Versportung der Angebote hin. Die Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen im Hochschulsport wird fast ausschließlich nur auf Dinge gelenkt, die mit Technik und Umwelt (Strömung) im engeren Sinne zu tun haben und auf die Optimierung von Fahrtaktiken und -strategien abzielen. Der komplexe Zusammenhang von Mensch-Natur-Kultur wird weitestgehend ausgeblendet. Natur wird zum Sport- und Spaßplatz, zum Sinnbild einer nicht entfremdeten Welt und zum symbolisch-ästhetischen Raum für individuelle und exklusive Bewegungserlebnisse. Der Integralhelm wird zur Scheuklappe, der Fluß wird austauschbar.

Additive Konzepte im Bereich der Umweltbildung haben daher zu Recht einen schweren Stand. Mehr Chancen dagegen versprechen Konzepte, in denen deutlich gemacht wird, daß Fluß mehr ist als Natur, nicht nur Wasser, nicht nur Romantik und heile Welt, sondern gestaltete, sich ständig wandelnde Natur und kultureller Lebensraum. Erst durch die Konzentration auf die Beziehung Mensch-Umwelt und die Akzentuierung des sportlichen Bewegungsbegriffs auf eine "beziehungsorientierte Bewegung" kann ein Blick für die Umwelt entstehen.

Kurz- bis mittelfristig bestehen bei einem entsprechenden Angebot an Fortbildungen jedoch durchaus Perspektiven, über natur-, kultur- und körpererfahrungsorientierte Vermittlungsansätze das Thema "Umwelt" aus den vielfältigen Bezügen des Sports heraus zu entwickeln. Im Grundsatz geht es nicht um scheinökologische Alternativen, sondern um eine Neugestaltung einer Sport-Kultur, in der die Bewegung als Mittler eines neuen "Körper-Raum-Verhältnisses" begriffen und erfahren werden kann.

Ein möglicher Ansatz im Hochschulsport, "Natur und Umwelt" zum Thema zu machen, wurde vor allem im Bereich von kulturorientierten Freizeiten und Projekten gesehen. Als Beispiel könnten hier die Erfahrungen der 1. Kanu-Sommer-Schule dienen, die vom 31.7. bis 7.8.1993 von der Hessischen Kanuschule und dem DKV veranstaltet wird.

Die Absprache über eine gemeinsame Fortbildungsmaßnahme zwischen der Hessischen Kanuschule und den Vertretern des Hochschulsports aus Berlin und München im Anschluß an das Seminar, kann bereits als erster Erfolg des Seminars gesehen werden. Es bleibt zu hoffen, daß sich in nächster Zeit möglichst viele Nachahmer finden.

Darüber hinaus wurde angeregt, 1995 ein ähnlich konzipiertes Seminar in Zusammenarbeit mit dem Hochschulsport der Uni Konstanz und verschiedenen Organisationen des "Bodensee-Projektes" durchzuführen.

Hans-Joachim Neuerburg, Hamburg
Rolf Strojec, Rüsselsheim

Literaturhinweise

Überblicksdarstellungen "Sport und Umwelt"

ARBEITSGEMEINSCHAFT BERUFLICHER UND EHRENAMTLICHER NATURSCHUTZ e.V.(ABN)
(Hrsg.) (1989): Freizeit und Umwelt im Konflikt. Jb. für Naturschutz und Landschaftspflege Bd.42.

BUND, LV NRW (Hrsg.) (1989): Freizeit fatal. Über den Umgang mit der Natur in unserer freien Zeit, Köln

HAHN, P. (1992): Der Freizeit-Knigge. Ratgeber für umweltfreundliche Freizeitgestaltung. Hans-Böckler-Stiftung (Hrsg.), Köln

HOPLITSCHKE, E./SCHARPF, H./THIEL, F. (Hrsg.) (1991): Urlaub und Freizeit mit der Natur. Das praktische Handbuch für ein umweltschonendes Freizeitverhalten. Stuttgart/Wien

NEUERBURG, H.-J./WILKEN, T. (1991): Umweltregeln im Sport. In: Deutscher Sportbund (Hrsg.): Schriftenreihe "Sport und Umwelt", H.5, Frankfurt/M.

SCHEMEL, H.-J./ERBGUTH, W. (1992): Handbuch Sport und Umwelt, Aachen

SPORT MIT EINSICHT E.V. (Hrsg.) (1993): Umweltregeln im Sport. Aktuelles Verzeichnis von Umweltregeln, Merkblättern und Broschüren (Stand: 1/1993), Hamburg

WILKEN, T./NEUERBURG, H.-J./FEHRES, K./SPERLE, N. (Hrsg.) (1993): Sport im Urlaub. Ökologische, gesundheitliche und soziale Perspektiven. Aachen

"Wassersport und Umwelt"

ALTMÜLLER, R. (1986): Kanusport und Artenschutz (am Beispiel niedersächsischer Fließgewässer) In: ABN (Hrsg.): Sport und Naturschutz im Konflikt. Jb. f. Naturschutz und Landschaftspflege Bd.38, S.113ff.

ALTMÜLLER, R. (1986): Wassersport und Naturschutz. Ergebnisse eines Arbeitskreises. In: ABN (Hrsg.): Sport und Naturschutz im Konflikt. Jb. f. Naturschutz und Landschaftspflege Bd.38, S.140ff.

ARBEITSKREIS "NATURSCHUTZ UND KANUSPORT" (1993): Naturschutz und Kanusport. In: LÖLF-Mitteilungen, Nr. 2/93, S.47-50

BRANDES, H.-G. (1986): Belastung der Landschaft durch Sportanlagen und Sportaktivitäten am Wasser. In: ABN (Hrsg.): Sport und Naturschutz im Konflikt. Jb. f. Naturschutz und Landschaftspflege Bd.38, S.99-112

DEUTSCHER KANUVERBAND (DKV) (Hrsg.) (1986): Natur- und Gewässerschutz - Schriftenreihe des DKV, Bd.6, Duisburg

- FIEDLER, H. (1989): Umweltbewußtsein und Verhaltensbeeinflußung von Sportlern - dargestellt am Beispiel des Segel- und Surfsports. Diplomarbeit am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der Univ. Hannover
- HELLBERG, U. (1992): Naturerlebnis und Naturschutz im Konflikt am Beispiel des Kanusports an der Ammer, Natursport-Verlag Rolf Strojec (Mensch-Natur-Bewegung), Rüsselsheim
- JOB, H. (1991): Freizeit und Erholung mit oder ohne Naturschutz?, Bad Dürkheim
- KLETTE, W. (1992): Ansätze zur natur- und sozialverträglichen Entwicklung von nicht anlagengebundenen Natursportarten dargestellt am Beispiel des Kanusports im Müritz-Nationalpark. unveröffentl. Diplomarbeit, Berlin
- KOCH, J. (1992): Flüsse, Flöße, Floßgesellen - Projekte als Lernmethode zur Versöhnung von Kopf und Hand, Frankfurt/M.
- REICHHOLF, J./SCHEMEL, H.-J. (1988): Segelsport und Naturschutz - gehört das Segeln aus ökologischer Sicht zur "ruhigen Erholung"? In: Zeitschrift für angewandte Umweltforschung. Jg.1, H.4, S.343-354
- SCHEMEL, H.-J. (1987): Umweltverträgliche Freizeitanlagen. Eine Anleitung zur Prüfung von Projekten des Ski-, Wasser- und Golfsports aus Sicht der Umwelt. Bd.1, Umweltbundesamt (Hrsg.), Berlin
- SPORT MIT EINSICHT (Hrsg.)(1992): Wassersport und Umwelt (Sammlung von Zeitungsartikeln und Aufsätzen)
- STROJEC, R. (Hrsg.) (1993): Landschaft, Naturerlebnis und Umweltbildung im (Kanu)Sport, Frankfurt/M.

Anregungen für die Praxis

- BARNDT, G./BOHN, B. (1988): Biologische und chemische Gütebestimmung von Fließgewässern. In: Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz, Bd. 53, Bonn
- DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR UMWELTERZIEHUNG (DGU) (Hrsg.) (1989): Segeln und Umwelt - Anregungen zur umweltorientierten Vereinsarbeit, Hamburg
- PARKER, S. (1990): Sehen, Staunen, Wissen. Teiche und Flüsse: die überraschende Vielfalt unserer Süßwasserlebensräume, Hildesheim
- WENDELBERGER, E. (1986): Pflanzen der Feuchtgebiete - Gewässer, Moore, Auen, München
- SCHULLANDHEIM SCHWABEN/VEREIN AUGSBURGER SCHULLANDHEIME (Hrsg.) (1991): Lernen am Wasser. Bausteine zur Umwelterziehung beim Schullandheimaufenthalt. In: Augsburgische Unterrichtshefte Lebendige Natur 10, Augsburg
- XYLANDER, W./NAGLSCHMID, F. (1985): Gewässerbeobachtung - Gewässerschutz. Ein Leitfaden zur erfolgreichen Umweltaarbeit, Stuttgart
- "Landschaftsökologische Spurensuche" - Grundausrüstung mit Anleitung.
- Die Grundausrüstung kann über das Deutsche Jugendherbergswerk (Stichwort: Jugendreisen mit Einsicht"), bestellt werden.